

Sehr geehrte Kundschaft, liebe Freunde,

große Freude herrschte hier, als sich unlängst zur besten Sendezeit TV-Talker Harald Schmidt als unser neuer Vertriebsmitarbeiter outete. Assiiert vom Grünauer Miss-Germany-Wunder Diana Drubig brachte Dirty Harald einem Millionenpublikum die Verskunst der unverwüstlichen Lene Voigt – an Hand unseres Buches »Nu Grade« – nahe. Ob der Erfolg der großen sächsischen Dichterin dazu führt, daß demnächst auch Autoren wie Hans Reimann, Thomas Böhme und Kerstin Hensel allabendlich in der Harald-Schmidt-Show von großer Literatur künden, können wir noch nicht sagen – gerne halten wir Sie aber auf dem laufenden.

Sicher ist auch ein Sachbuch, wie zum Beispiel unsere neue Flieger-Saga »Sachsenflug und Messecharter«, ein gutes Talk-Thema, zumal der Titel unmittelbar vor der Auslieferung steht. Die Autoren Peter Kühne und Karsten Stölzel schlagen damit ein interessantes, jedoch fast in Vergessenheit geratenes Kapitel der ehemaligen sächsischen Luftfahrtmetropole Leipzig auf.

März ist wie immer Messezeit, und auch wir sind wieder dabei. Besuchen Sie unseren Messestand E 301 auf dem Neuen Messegelände und/oder kommen Sie am Samstag, den 27. März, um 20 Uhr zur Lesung mit der von Ihnen soeben zur Autorin des Jahres gekürten Judith Hermann in unsere Buchhandlung. Bis dahin grüßt Sie

Ihr Peter Hinke.

Frau Arlette und Herr Stein in der CVB

Am Samstag, den 27. März, um 20 Uhr liest Judith Hermann, von Ihnen soeben zur Autorin des Jahres 1998 gewählt, aus ihrem Überraschungserfolg »Sommerhaus, später«. Unterstützt wird sie dabei von Arne Roß, der gerade mit dem Roman »Frau Arlette« im Kölner DuMont-Verlag debütierte. Durch den Abend führt der Lektor und Schriftsteller Jo Lendle. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem »Literaturverein EDIT e.V.« statt.

Lesung mit Judith Hermann und Arne Roß am Samstag, den 27. März 1999 (Buchmesse!) um 20 Uhr in der Connewitzer Verlagsbuchhandlung. Eintritt 8,-/6,- DM.



Bücher & mehr auf zwei Etagen –

Wo finden Sie was in der Connewitzer Verlagsbuchhandlung:

oben: fremdsprachige Literatur, Essen & Trinken, Reiseliteratur, Architektur, Typographie & Design, Literatur zur DDR, Judaica, Kunst, Frauen- und Männerbücher, Psychologie, Nachschlagewerke, Kunstdrucke und Poster (auf Wunsch gerahmt).

unten: ausgesuchte Belletristik, ausgesuchtes Sachbuch, Taschenbuch, Regionalia und Leipzig-Literatur, Kinderbuch, signierte & besondere Ausgaben.

Unsere Bestseller

Belletristik

1. (neu) John Irving, Witwe für einen Tag /Diogenes/49,90 DM
2. (neu) David Sedaris, Nackt/Haffmans/39,- DM
3. (neu) Michael Houellebecq, Ausweitung der Kampfzone/Wagenbach/32,-DM
4. (16.) Erich Kästner, Werke in 9 Bänden/Hanser/99,- DM
5. (neu) Monika Maron, Pawels Briefe/ S. Fischer/38,- DM

Sachbuch

1. (neu) Engelbert Lütke Daltrup, Leipzig. Bauten 1989-1999/Birkhäuser/98,- DM
2. (1.) Julius Becke, Really the Blues/ CVB/28,- DM
3. (2.) Tobias Gohlis, Leipzig/Dumont/19,80 DM
4. (7.) Hans Reimann, Leipzig – Was nicht im Baedeker steht/CVB/ 28,- DM
5. (11.) Franz Josef Görtz/Hans Sarkowicz, Erich Kästner/Piper/58,-DM

Taschenbuch

1. (1.) Judith Hermann, Sommerhaus, später/Fischer TB/20,- DM
2. (neu) Benjamin Lebert, Crazy/ Kiepenheuer & Witsch/14,90 DM
3. (6.) Jostein Gaarder, Sofies Welt/dtv /19,90 DM
4. (3.) Anne Michaels, Fluchtstücke/ Rowohlt/16,90 DM
5. (2.) Frank McCourt, Die Asche meiner Mutter/btb/20,- DM

Impressum

HAUSMITTEILUNG ist ein kostenloses monatliches Blatt für die Freunde der Connewitzer Verlagsbuchhandlung.

Konzept: Peter Hinke, Alexander Nedo.

Satz und Layout: Stefan Krause.

V.i.S.d.P.: Peter Hinke.

Connewitzer Verlagsbuchhandlung im Specks Hof

Schuhmachergäßchen 4 • 04109 Leipzig • Fernruf: 0341/960 34 46 • Telefax: 0341/960 34 48 • e-mail: info@cvb.de
geöffnet Montag bis Freitag von 10 bis 20 Uhr • Samstags von 10 bis 16 Uhr • <http://www.cvb.de> rund um die Uhr

DAS BUCH-JAHR 1998

Ergebnisse unserer Leserumfrage aus HAUSMITTEILUNG #8

Vor einigen Wochen baten wir Sie – unsere Kunden und Verlagsvertreter – uns Ihre wichtigsten AutorInnen, Bücher und Ihren Verlag des Jahres 1998 zu nennen. Voller Spannung werteten wir insgesamt 126 Fragebögen aus. Dabei wurden wir von der Fülle und Individualität des eingegangenen Materials angenehm überrascht. So wurden 79 verschiedene AutorInnen, 162 Titel und 32 Verlage für die Wahl genannt. Die Entscheidungen fielen meist knapp aus, und keineswegs waren es in jedem Fall die einschlägigen Bestseller, die das Rennen machten. Die Einsendungen zeigen jedoch vor allem, daß es ihn noch gibt: den neugierigen, lesehungrigen und unbeeindruckten Leser.

Bei der Wahl zum Autor des Jahres behielten zwei Frauen die Nase vorn. Die 1972 verstorbene Brigitte Reimann, deren Tagebücher in zwei Bänden bei Aufbau erschienen sind und deren »Franziska Linkerhand« im vergangenen Herbst fröhliche Wiederauferstehung feierte sowie die junge Debütantin Judith Hermann, deren Erzählband »Sommerhaus, später« bei den Büchern des Jahres auf den ersten Platz kam, ließen die männliche Konkurrenz hinter sich. Ingo Schulze, dessen »Simple Storys« das bei uns meistverkaufte Buch des Jahres war, wurde am häufigsten genannt, kam aber nur auf Platz 2, da er neben vielen positiven Stimmen auch einige Kritiker hatte, die seinen Erfolgstitel zum »Unbuch 1998« wählten. Zur Ehre des von uns geschätzten Autors sei gesagt, daß er dabei sicher auch ein etwas unglückliches Opfer des großen Presserummels wurde, der bewirkte, daß die »Simple Storys« fast zur verordneten Pflichtlektüre avancierten, und dies hat wohl noch keinem Buch gut getan. Bei der Autorenwahl folgten Javier Marias (dessen »Herz so weiß« viele Leser jetzt erst im Taschenbuch entdeckten), Thomas Meinecke (sein »Tomboy« war ein Geheimtip des Herbstes), Krimiautorin Donna Leon und überraschend der hier bislang fast unbekannt gebürtige Leipziger Edgar Hilsenrath.

Vergeblich suchten wir im übrigen nach Marianne Fredriksson, die mit ihren beiden Büchern »Hannas Töchter« und »Simon« seit Monaten die Verkaufslisten beherrscht, bei uns jedoch nicht ein einziges Mal genannt wurde. Stattdessen empfahlen Sie Reinaldo Arenas, Clement Rosset, Barbara Gowdy, Fjodor Dostojewski, Ian McEwan, Italo Calvino und Thomas Pynchon.

Buch des Jahres wurde – wie schon erwähnt – ein preiswertes (20,- DM) schönes Bändchen aus der collection S. Fischer: Judith Hermanns »Sommerhaus, später«, dessen »lautlose und unspektakuläre Erzählungen« »sehr lebensklug und dicht geschrieben« sind. Es folgen Nick Hornbys wunderbares »About a Boy« (»denn wer hat schon mal gesehen, wie eine Ente beim Füttern von einem Baguette erschlagen wurde?«) vor Matt Ruffs skurillem und dennoch kultigem »G.A.S.« (»cool«).

Sehr neugierig waren wir auf das Ergebnis der Verlagswahl, denn sie zeigt sicher, welche Verlagshäuser am ehesten im Bewußtsein der Leser haften bleiben. Lange lieferten sich Hanser und Rowohlt ein Kopf-an-Kopf-Rennen, ehe Suhrkamp noch vorbeizog. Da wir den zur Suhrkamp-Gruppe gehörenden Insel-Verlag extra bewerteten (Platz 10), ist der Erfolg nur umso größer einzuordnen. Gratulation Herr Unsel, die Legende lebt!

Zu den gescholtenen Büchern des Jahres gehören neben den schon genannten »Simple Storys« (»mit diesem Buch bin ich einfach nicht zurechtgekommen«) Helmut Karaseks »Magazin« (»grottenschlecht«, »Produkt einer Profilneurose«), die verunglückte Casablanca-Fortsetzung (»langweilig«), die Gelben Seiten der Deutschen Telekom (»unübersichtlich«) und Louis Begleys »Mistlers Abschied« (»konstruierte Prostata-Prosa«). Nicht verschweigen wollen wir aber auch die pauschale Angabe der Sparte »Frauenbücher« durch einen nicht näher benannten Verlagsvertreter. Zu dieser Rubrik schrieben jedoch die meisten Einsender: »Ich lese keine schlechten Bücher!« oder »Das Leben ist zu kurz, um schlechte Bücher zu lesen!« Recht so!

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei dieser Wahl unterstützt haben und werden im Januar 2000 erneut fragen.

Die Gewinnerinnen der ausgelobten Buchpakete sind: Frau Isabella Löhr, Frau Dana Novotny und Frau Renate Sälter. Herzlichen Glückwunsch!

P.S.: Auch Herr Alexander Wendt hat sich einen Preis verdient: in mühevoller Kleinarbeit löste er das Rätsel aus Hausmitteilung #2 – dafür gibt es einen Büchergutschein über 50,- DM. Wir gratulieren!

Die AutorInnen des Jahres 1998

1. Brigitte Reimann
Judith Hermann
2. Ingo Schulze
3. Javier Marias
4. Thomas Meinecke
5. Donna Leon
6. Edgar Hilsenrath
7. Nick Hornby
8. Paul Auster
9. José Saramago
10. Matt Ruff

Die Bücher des Jahres 1998

1. Judith Hermann, Sommerhaus, später
2. Nick Hornby, About a Boy
3. Matt Ruff, G.A.S.
4. Tim Pears, Land der Fülle
5. Brigitte Reimann, Tagebücher
6. Frank McCourt, Die Asche meiner Mutter
7. Roman Frister, Die Mütze
8. Martin Walser, Ein springender Brunnen
9. Thomas Meinecke, Tomboy
10. Don DeLillo, Unterwelt

Die Verlage des Jahres 1998

1. Suhrkamp Verlag Frankfurt
2. Rowohlt Verlag Reinbek
3. Carl Hanser Verlag München
4. Aufbau Verlag Berlin
5. Diogenes Verlag Zürich
6. Bertelsmann Taschenbuch Verlag München
7. Berlin Verlag Berlin
Deutscher Taschenbuch Verlag München
8. S. Fischer Verlag Frankfurt
9. Reclam Verlag Leipzig
10. Insel Verlag Frankfurt/Leipzig

Die Unbücher des Jahres 1998

1. Ingo Schulze, Simple Storys
2. Hellmuth Karasek, Das Magazin
3. Michael Walsh, Für immer Casablanca
4. Stéphane Courtois u.a., Schwarzbuch des Kommunismus
5. Harriet Rubin, Machiavelli für Frauen

Wichtige Bücher – für Sie gelesen von unseren Mitarbeitern

Lion Feuchtwanger: GOYA oder

Der arge Weg der Erkenntnis

Aufbau Taschenbuch Verlag, 597 S., 19,90 DM.

»Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts war fast überall in Westeuropa das Mittelalter ausgetilgt. Auf der Iberischen Halbinsel ... dauert es fort.« So beginnt Feuchtwangers spannender biographischer Roman über den spanischen Maler Francisco de Goya y Lucientes, dem der Aufstieg vom ehemaligen Bauernsohn aus Fuendetodos zum vielbegehrten Hofmaler Carlos' IV gelingt.

Der zunächst noch gefällige Porträts in traditioneller Manier malende Goya erhält Zutritt zu den höchsten adeligen Kreisen und beginnt eine ebenso leidenschaftliche wie zerstörerische Affäre mit der Herzogin Cayetana de Alba, die einem der ältesten und einflußreichsten Adelsgeschlechter des Landes angehört. Als ein auf seinen Vorteil bedachter Emporkömmling erlaubt ihm seine exponierte Stellung, auf die politischen Geschehnisse des Staates einzuwirken. Er verwickelt sich immer tiefer in die Intrigen und Machtdemonstrationen bei Hofe und zieht sich schließlich resigniert ins Privatleben zurück, um sich ausschließlich seiner Kunst zu widmen. Doch der brummig-gutmütige Gehilfe Augustin verurteilt Goyas apolitische Haltung und seine Flucht in den Ästhetizismus, denn während sich im Nachbarland Frankreich liberale Kräfte formieren, verharrt Spanien in den verkrusteten, stark katholisch geprägten Strukturen eines Feudalstaates.

Plötzlich sieht sich Goya vor der immer noch mit Schrecken wütenden Inquisition zu einer Stellungnahme gezwungen, und malt vor dem Hintergrund dieser fundamentalen Erfahrung fünf Bilder, die in Stil und Aussage völlig neu sind. Die fortschrittlichen Freunde erkennen die ureigene Macht des Malers, die in diesen gefährlichen Bildern steckt – das Idioma universale.

Doch der Erste Hofmaler bleibt weiter seinen adeligen Gönnern verpflichtet, obwohl seine Bilder jene mit spürbarer Ironie belegen. Seine Beziehung zu der für ihn sozial unerreichbaren Cayetana, die gleichzeitig unentbehrliches Sexualobjekt und Zielscheibe wüster Verwünschungen ist, kulminiert, als sie ein Porträt von sich, das sie in die Nähe einer Hexe rückt, zerstört. Goya, der dabei einen Gehörsturz erleidet, lebt fortan als tauber Krüppel. Aber nun schafft er seine ungewöhnlich ausdrucksstarken Motive der »Los Caprichos« und »Los Desastres de la Guerra«, in denen er radikal gesellschaftliche und politische Verhältnisse anprangert.

Feuchtwangers mit viel Einfühlungsvermögen und psychologischem Gespür geschriebener Roman ist ein Lektüregenuß der besonderen Art.

Vor der lebendigen Kulisse des Spanien des 18. Jahrhunderts taucht der Leser in Abgründe und Utopien einer vergangenen Zeit und erkundet die facettenreiche Figur eines Malers zwischen Genie und Wahnsinn.

Angela Straube

David Guterson: Östlich der Berge

Berlin Verlag, 324 Seiten, gebunden, 39,80 DM.

Nach dem großen Erfolg von »Schnee der auf Zedern fällt« ist nach zweieinhalbjähriger Wartezeit nunmehr ein zweiter Roman David Gutersons auf dem Buchmarkt erschienen.

Dr. Ben Givens, ein pensionierter und zudem an Darmkrebs erkrankter Herzchirurg ist Protagonist des neuen Werks. Aus Furcht vor einer langen schmerzvollen Krankheitsphase, die er sowohl sich als auch seiner Tochter ersparen möchte, weicht Ben den Leser gleich zu Beginn der Handlung in seine Selbstmordpläne ein. Getarnt

werden soll jenes Vorhaben als Jagdunfall in den Salbeiwüsten seiner Heimat, wohin er sich alsbald auf die Reise macht.

Doch verläuft jenes Unternehmen alles andere als geplant: ein Autounfall scheint Bens Pläne zunächst völlig zu durchkreuzen, läßt ihn letztendlich auf seine alten Tage per Anhalter fahren und eine neue Generation von Menschen kennenlernen – eine sehr zeitgeistige Generation von alternativen Bergsteigerpärchen, jointrauchenden Tramps, den Fesseln der Ehe abschwörenden Fernfahrern, auf den Spuren der Anthroposophie Steiners wandelnden Hippiestudentinnen, illegalen mexikanischen Wanderarbeitern usw.

Zwar ist es Givens (zum Glück...) nicht möglich, sich mit jenen Individuen zu identifizieren, doch bietet der liebevolle und tolerante Blick des Autors die Gelegenheit, in Ben Erinnerungen wachzurufen, die ihn zu dem Entschluß führen, den Mut für einen unbestimmten und schweren Lebensabend aufzubringen.

»Damals in Leipzig war ich jeden Abend sternhagelvoll.«

Ernst Rowohlt in Leipzig

»Wilhelms Weinstuben, dämmeriges Lokal in einem Hof. Rowohlt. Jung, rotwangig, stillstehender Schweiß zwischen Nase und Wangen, erst von der Hüfte an beweglich.« So notierte Franz Kafka 1912 anlässlich eines Besuchs in Leipzig. Wenige Monate später erschien sein erstes Buch »Betrachtungen« im Ernst Rowohlt Verlag, einem der bedeutendsten Verlage des Frühexpressionismus.

Wilhelms Weinstuben im Hinterhof der Hainstraße 23 gibt es schon lange nicht mehr; bis vor wenigen Jahren erinnerte die Speisekarte des »Café Schloß Wilhelmshöhe« an die berühmten Gäste des Vorgängerbaus.

Ernst Rowohlt begann seine Verlagsgeschäfte jeden Nachmittag in »Wilhelms Weinstuben«, umringt von Autoren, Lektoren und Freunden. Später zogen dann alle weiter, Ende des Abends war meist am Stammtisch im »Kaffeebaum«.

Nur einer war nie dabei: Rowohlts Teilhaber Kurt Wolff pflegte ein großbürgerliches Leben in seiner Villa in Gohlis, umgeben von Wissenschaftlern und Verlegern. Die beiden Verleger trafen sich daher meist in dem »schäbigen kleinen Verlagsbureau« (Max Brod) in der Königsstraße 10 (heute Goldschmidtstraße, Gebäude zerstört). Von 1909 bis Ende 1912 wohnte und arbeitete Rowohlt hier, ab 1910 zusammen mit Wolff. Dann zerstritt man sich, Wolff zahlte Rowohlt aus und gründete seinen



eigenen Verlag. Ernst Rowohlt verließ bald darauf Leipzig. Erst sein dritter Verlag, der heute noch existierende, war auch ein wirtschaftlicher Erfolg.

Till Zander

Till Zander, geboren 1969 im Rheinland, gelernter Buchhändler und studierter Verlagswirt, arbeitet zur Zeit als Vertriebsleiter eines kleineren Verlages.

Literatur zum Weiterlesen:

Paul Mayer: Ernst Rowohlt mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Rowohlt Taschenbuch (Rowohlt Monographien Band 139). 12,90 DM

Auf der Grundlage jener eher schmalen Rahmenhandlung entspinnt sich eine runde Geschichte lyrischer Art, die den Einblick nicht nur in eine große Liebes- und Lebensgeschichte gewährt, sondern zudem einen aus der Literatur bislang weniger bekannten Blick auf den Staat Washington und das Land der unbegrenzten Möglichkeiten eröffnet. Wie in seinem Vorgängerroman besticht Guterson durch stimmungsvolle Landschaftsbeschreibungen, welche die Handlung deuten und tragen und durch fachkundige Recherchen, die für Glaubhaftigkeit zeugen.

Schade, daß es Guterson dennoch nicht gelungen ist, einen zweiten derart vielschichtigen Roman wie »Schnee, der auf Zedern fällt« zu verfassen – überwiegt in seinem neuen Werk doch eindeutig eine positiv-lyrische Stimmung, in der ein kurzer Rückblick in die Kriegserfahrungen des Protagonisten eher als störend erscheint und den Verdacht des Kitsches und der Klischeehaftigkeit laut werden läßt. Dennoch ein durchaus empfehlenswertes Buch...

Gerrit Helmke

David Sedaris: Nackt.

Haffmans Verlag Zürich, 352 S., geb, 39,- DM.

Beim Lesen der siebzehn skurrilen Stories, aus denen »Nackt« besteht, wünscht man sich ab&an

sehnlichst, daß es sich doch bitte um nichts anderes als um vollkommen an den Haaren herbeigezogene Lügengeschichten handle. Als ob er dies vorhergesehen hat, weist der Autor denn auch in einer Vorbemerkung ausdrücklich auf die Authentizität seiner autobiographischen Geschichten hin. Die schönsten erzählen vom Aufwachsen in der nordamerikanischen Peripherie (Raleigh, North Carolina), von debilen Großmüttern (namens Ya Ya!), unvergesslichen Ferienlagererlebnissen und Familienausflügen oder diversen Tramp- und Drogenerfahrungen – der ganz normale Wahnsinn des Alltags eben. Sie beginnen mit Sätzen wie: »Als junger Mensch hat mein Vater seinem besten Freund mit einem Luftgewehr ein Auge ausgeschossen.«, oder »Es ist beunruhigend, mit jemanden zu telefonieren, von dem man weiß, daß er nackt ist.«

Sedaris erzählt mit der schrägen Melancholie eines Stehaufmännchens von immer neuen Katastrophen, deren Meisterung zumindest Respekt abverlangt. Meist bleibt aber ein Gesichtsausdruck, von dem unklar ist, ob er Schmerz oder Freude bedeuten soll. Klar hingegen ist, daß dieses Buch zu den witzigsten und wirklich weniger langweiligen Neuheiten in diesem Bücherfrühling gehört, was wohl auch an der wunderbaren Übersetzung von Harry Rowohlt liegt.

sasa

Michel Houellebecq:
Ausweitung der Kampfzone.

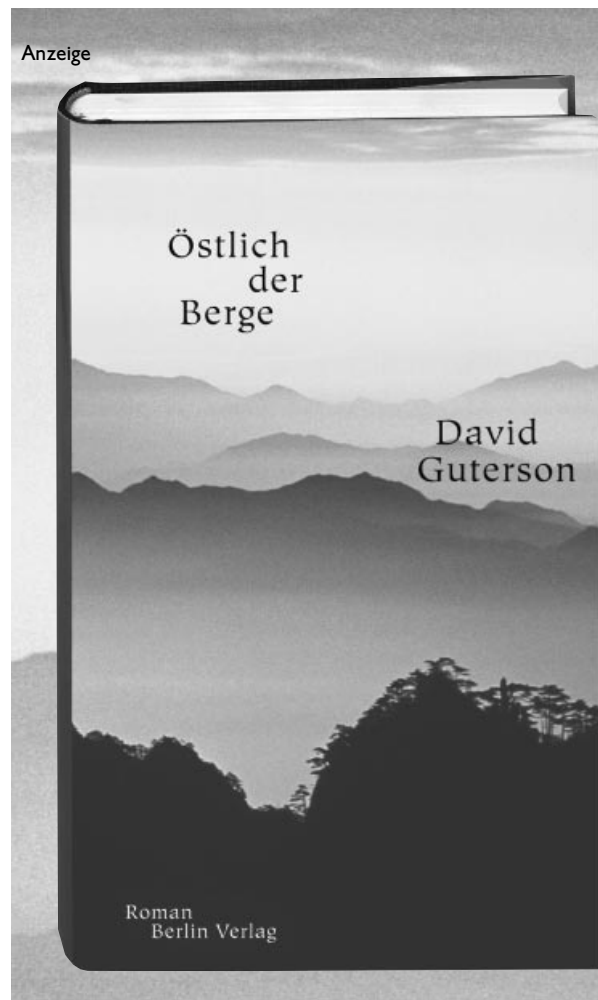
Roman. Wagenbach Verlag, 154 S., geb., 32,- DM.

Der »Held« in Houellebecqs erstem Roman ist ein Informatiker, der für eine Pariser Software-Firma arbeitet. Das klingt noch nicht sonderlich aufregend, sehe der junge Mann die Welt nicht in ihrer ganzen Hoffnungslosigkeit. »Auch Sie haben sich für die Welt interessiert. Das ist lange her ...« Er kämpft nicht mehr. Stattdessen betrachtet er das Rauchen von vier Schachteln Zigaretten täglich als »sein einziges Projekt«, seine sozialen Kontakte beschränken sich auf seine Arbeit, angerufen wird er nur, wenn sich jemand verwählt hat, die Post: Sommer- und Winterkataloge. Und trotzdem versucht er die Regeln einzuhalten: »Ihre Rechnungen zahlen Sie pünktlich. Sie verlassen das Haus nie ohne Personalausweis. Dennoch haben Sie keine Freunde. Einkäufe müssen getätigt, Geld aus Geldautomaten gezogen werden. Trotzdem bleibt freie Zeit. Und Sie haben immer noch keine Lust zu sterben.«

In Frankreich zum Kultbuch avanciert, ist der Roman ein Abgesang auf eine Gesellschaft, in der außer Karriere und den um die Liebe reduzierten erotischen Bedürfnissen nichts gilt.

Nichts für Nebenbeleser!

Ronald Schubert



Der neue Roman von David Guterson – Autor des Weltbestsellers »Schnee, der auf Zedern fällt«

Ein großer elegischer Roman voll Humanität und Leidenschaft

Ein Mann kehrt zurück in das Land seiner Jugend, um dem Geheimnis seines Lebens nachzuspüren. Mit seinen Hunden jagt er in der Salbeiwüste östlich der Berge Washingtons. In der Begegnung mit einer großartigen Natur erlebt er rückblickend noch einmal die Stationen seiner Lebensreise.

David Gutersons neuer Roman ist eine moderne Odyssee.

Roman. 328 Seiten.
Gebunden. DM 39,80
ISBN 3-8270-0293-1

BERLIN VERLAG